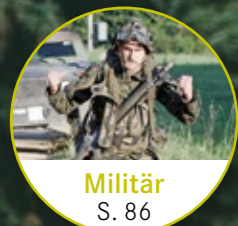
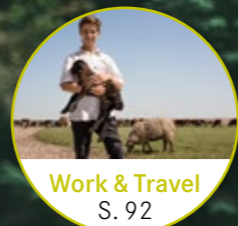


# ZWISCHENJAHR



**Militär**  
S. 86



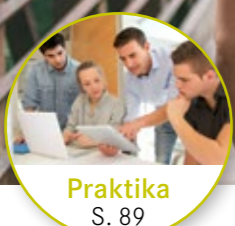
**Work & Travel**  
S. 92



**Zivilschutz,  
Zivildienst**  
S. 88-89



**Freiwilligen-  
arbeit**  
S. 91



**Praktika**  
S. 89



**Au-pair**  
S. 90



**Sprach-  
aufenthalt**  
S. 90

Nach zwölf Jahren Schule brauchen viele etwas Abstand vom Lernen. Ein Zwischenjahr dient dazu, den obligaten Militärdienst zu leisten, seine Sprachkenntnisse im Ausland zu vertiefen, eine längere Reise zu unternehmen oder einige Monate zu arbeiten. Wir zeigen euch im Folgenden einige Möglichkeiten diesbezüglich auf. Dem Militärdienst, dem Zivildienst und dem Zivilschutz widmen wir hier etwas mehr Platz, weil zumindest sämtliche männlichen Maturanden mit Schweizer Pass einer dieser Varianten einige Zeit widmen werden.

## MILITÄRDIENTST

### Rekrutenschule

Die Schweizer Armee startet zweimal pro Jahr mit einer Rekrutenschule. Die Termine sind Mitte Januar und Ende Juni. Leider ist es aufgrund der Rekrutenschuldauer (18 Wochen, Spezialdienste sogar länger) und dem üblichen Semesterstart (September beziehungsweise Februar) kaum möglich die RS zwischen Matura und Studienbeginn zu absolvieren. Man würde zuviel Stoff und Informationen der ersten Wochen an der Hochschule verpassen. Hinzu kommt, dass man allenfalls «weitermachen» will oder muss. Es kann also sein, dass man bis zu einem Jahr «ein Grüner» bleibt und das Studium länger auf Eis gelegt werden muss als geplant. Damit nun aber das Studium nicht völlig hinten an gestellt werden muss, gibt es die Möglichkeit eines RS-Unterbruchs, einer sogenannten Fraktionierung des Militärdienstes. Jeder Rekrut hat in begründeten Fällen die Option, die RS einmal zu unterbrechen und sein Studium zu beginnen. Allerdings müssen die fehlenden Wochen später nachgeholt werden.

Wer sich fürs «Weitermachen» entscheidet, hat die Möglichkeit, während der Ausbildung zum Unteroffizier einen Unterbruch einzulegen und zwei, wenn man sich entschieden hat, die Offizierslaufbahn einzuschlagen. Die Armee räumt aber ein, dass es in Bezug auf die Fraktionierung kein Modell gibt, das für alle Hochschulausbildungen Gültigkeit hat. Vielfach muss eine individuelle Lösung mit der Universität oder



Fachhochschule gefunden werden. Infos zur Dienstfraktionierung findet ihr auf der Internetseite des VBS. Geht aber nicht direkt auf diese Website, weil die Suchmaschine dort viel zu viele Daten ausspuckt. Gebt vielmehr bei google.ch die Suchwörter «Rekrutenschule» und «Fraktionierung» ein und ihr werdet direkt zur entsprechenden VBS-Seite geleitet.

Insgesamt müssen übrigens folgende Militär-Diensttage geleistet werden: Einfache Soldaten 245 Diensttage, Unteroffiziere 440 bis 450, Höhere Unteroffiziere (Hauptfeldweibel, Fourier) 650, Subalternoffiziere (Leutnant, Oberleutnant) 680 Tage.

Eine prüfenswerte Variante der Dienstabsolvierung stellt die sogenannte Durchdiener-RS dar. Dieses Modell bietet im Gegensatz zum «WK-Modell» (18 Wochen RS und dann jährlich ein 3-Wochen-Wiederholungskurs/WK) die Möglichkeit die gesamte Dienstpflicht in einem Stück zu absolvieren. Danach wird man der Reserve zugeteilt und hat das Militär bis auf die jährlichen obligatorischen Schiessübungen abgeschlossen. Zudem ist dies eine gute Möglichkeit, um Geld für sein Studium auf die Seite zu bringen. Die aktuellen Minimalverdienste je nach Grad sind auf [www.durchdiener.ch](http://www.durchdiener.ch) ersichtlich. Sie bewegen sich zwischen 20 000 Franken (Mannschaftsgrad) und 65 000 Franken (Zugführer). Nur 15 Prozent eines Jahrgangs haben die Möglichkeit, den Militärdienst als Durchdiener zu absolvieren.

Für angehende Ärzte bietet die Armee folgende spezielle Ausbildungsschritte zum Militärarzt an: Eine verkürzte Rekrutenschule (6 Wochen), die Militärarzt-Unteroffiziersschule (6 Wochen) und die Militärarzt-Offiziersschule (8 Wochen). Der Praktische Dienst (12 Wochen) wird nach bestandener eidgenössischer Schlussprüfung als Truppenarzt geleistet. Die Rekrutenschule kann im übrigen in jeder Funktion oder Truppengattung absolviert werden. Idealerweise aber bei den Sanitätstruppen. Infos dazu gibt es auf der Seite der Unteroffiziers- und Offiziersschule für Ärzte der Armee (Mil Az UOS/OS 41). Am besten «Militärarzt» und «Armee» googeln.

Die Armee hat mit immer mehr Hochschulen und Universitäten – aktuell rund 20 – Vereinbarungen, dass Kaderausbildungen als ECTS-Punkte ans Studium angerechnet werden können. Um auf die richtige Seite mit Informationen und einer Liste der Hochschulen zu kommen, Folgendes googeln: Armee/Anrechenbarkeiten/Hochschulen.

### «Weitermachen»

Nicht für jeden ist das Militär nur eine Pflicht, die es zu erfüllen gilt, einige haben auch ihren Spass daran. Wir können aus eigenem Erleben sagen, dass die Armee viele Möglichkeiten bietet, um etwas zu lernen, wertvolle Erfahrungen zu sammeln und zudem für studentische Verhältnisse ansehnlich Geld zu verdienen.

Nach der Rekrutenschule können an einer weiteren Militärlaufbahn Interessierte den Ausbildungsweg zum Unteroffizier – und anschliessend zum Offizier oder Höheren Unteroffizier – einschlagen. Der Lohn dieser Anwärter steigt dann sogleich markant mit Soldzulagen (23 Franken pro Tag) auf etwa 4 000 Franken monatlich. Nicht zu vergessen ist, dass gleichzeitig die Kosten für Essen, Unterkunft und Versicherung (samt Krankenkasse) durch die Armee gedeckt werden und die Ausgaben sich während dieser Zeit somit auf ein Minimum beschränken. Wer sich für eine Laufbahn als Unteroffizier, höherer Unteroffizier oder Offizier bei der Armee entscheidet, erhält seit kurzem zudem pro erreichter Gradstufe einen Betrag, der für eine zivile Ausbildung genutzt werden kann – also beispielsweise für ein Studium. Die Beträge liegen zwischen 3 000 und 11 000 Franken («Ausbildungsgutschrift» und «Militär» googeln).

Was hier geschrieben steht, gilt natürlich nicht nur für die Herren der Schöpfung, sondern auch für die Damen.

### Militär als Beruf

Die Schweizer Armee ist eine Milizarmee. Allerdings bietet sie auch mehreren Tausend Berufssoldaten einen sicheren und abwechslungsreichen Arbeitsplatz. Besonders spannend für junge Menschen mit abgeschlossener Matura ist der Weg zum Berufsoffizier, der über ein Studium an der ETH führt. Weitere Informationen dazu findet ihr unter [www.armee.ch/berufsmilitaer](http://www.armee.ch/berufsmilitaer).

## Interview zum Thema «Frauen in der Armee»



2019 waren 1348 Frauen in der Armee eingeteilt. Dies entspricht knapp 1 Prozent des Gesamtbestandes der Schweizer Armee. Immer mehr Frauen entscheiden sich dafür Militärdienst zu leisten. So starteten mit 171 mehr junge Frauen als je zuvor im Januar 2020 in eine Rekrutenschule. Zum Thema Frauen in der Armee haben wir **Caroline Weibel** vom Verein «Frauen im TAZ» einige Fragen gestellt.

### Caroline, warum hast du dich dafür entschieden, ins Militär zu gehen?

Kam in meinem Freundeskreis das Thema Militär zu Sprache, wusste jeder sofort eine Geschichte zu erzählen. Die unglaublichen «Räubergeschichten», die Uniformität, die Kameradschaft, die Disziplin. Ich wollte verstehen, worüber meine Kollegen sprachen, und was es bedeutet, für 18 Wochen einem strikten Alltag zu folgen, meine Grenzen kennenzulernen und zu erweitern. Der «Gleichberechtigungsgedanke» dahinter war auch nicht ganz unbedeutend. Die meisten meiner Bekannten meinten, das Militär wäre nicht wirklich der richtige Ort für eine Frau. Das hat meinen Stolz und Ehrgeiz auf den Plan gerufen. Viele Recherchen und einige Zwischenschritte später war meine Alltagsbekleidung der Tarnanzug.

### Was gefällt dir besonders am Militär?

Herkunft, Hautfarbe, Religion, Bildungsstand, Geschlecht – das alles spielt in der Rekrutenschule keine Rolle mehr. Alle haben dieselben Rechte, Pflichten und Möglichkeiten. Man lernt so viele Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft kennen, Menschen mit denen man im zivilen Leben niemals in Kontakt gekommen wäre. Daraus ergeben sich Freundschaften und Begegnungen, die einen komplett neuen Blickwinkel offenbaren.

### Wie ist das konkrete Vorgehen, wenn ich als Frau die RS absolvieren möchte?

Informationen zum Militärdienst gibt es zum einen beim Amt für Militär des eigenen Kantons oder auf der Website [www.armee.ch](http://www.armee.ch). Dort kann man sich auch für den Orientierungstag – OT – oder die Rekrutierung anmelden. Einzelne Kantone bieten mittlerweile sogar Orientierungstage speziell für Frauen an. Zum Orientierungstag kann man ab 16 oder 17 Jahren gehen, die Rekrutierung ist ab dem 18. Lebensjahr möglich. Die Teilnahme an diesen beiden Angeboten ist für Frauen freiwillig und unverbindlich. Während ein Eintritt in die Armee auch ohne das Absolvieren eines OTs möglich ist, kommt man aber um die Rekrutierung nicht herum. Dort erhält man nämlich mittels Unterschrift – und damit verpflichtender Zusage zum Dienst – seine Zuteilung in eine passende Funktion.

### Du hast nach der Rekrutenschule auch noch eine militärische Kaderausbildung gemacht. Was muss man sich darunter vorstellen – und warum hast du diesen Weg gewählt?

Die Kaderausbildung der Armee kann man sich wie eine Weiterbildung vorstellen, durch deren Bestehen man neue Kompetenzen, Pflichten und Aufgaben erhält. Ich arbeite gerne mit jungen Menschen zusammen, und der Militäralltag gefiel mir, also war die Entscheidung, mich für eine weitere RS als Kader zu verpflichten sehr einfach für mich. Ausserdem bietet die Armee hervorragende

Fortsetzung auf Seite 88 →



Caroline als Offiziersaspirantin auf dem «100er» bei Kilometer 85 von 101.

Anreize. Abhängig von Dienstgrad und Ausbildungsdauer wird eine finanzielle Ausbildungsgutschrift gewährt. Wer sich für eine Laufbahn als Unteroffizier, höherer Unteroffizier oder Offizier entscheidet, erhält pro erreichte Gradstufe einen Betrag, den man für eine zivile Aus- oder Weiterbildung verwenden kann. Dazu kommen die ECTS-Punkte, die man sich an ein Studium anrechnen lassen kann.

**Gibt es Truppengattungen, die bei weiblichen Armeeingehörigen besonders beliebt sind?**

Den höchsten Frauenanteil weisen die Sanitäter auf. Weitere Funktionen, die bei Frauen beliebt sind, sind zum Beispiel «Hundeführer» oder «Trainsoldat». Man findet weibliche Angehörige der Armee aber auch breitgefächert in allen anderen Truppengattungen, sei es bei der Logistik, den Panzertruppen oder wie in meinem Fall, bei der Infanterie. Grundsätzlich gilt: Allen stehen alle Türen offen, solange man die Anforderungen erfüllt.

**Welche Truppengattung kannst du empfehlen, falls man Militärdienst machen möchte, aber nicht genau weiss, wo?**

Ich würde grundsätzlich empfehlen das Ausschlussverfahren anzuwenden, und zu schauen, was am Schluss noch übrig bleibt. Die Armee bietet ein sehr grosses Spektrum an Möglichkeiten. Bei der Rekrutierung wird man aufgefordert, eine Favoritenliste an Funktionen zu erstellen, dies empfehle ich vorgängig bereits für sich selbst zu überlegen. Dinge wie: Möchte ich sportlich gefordert werden?, Will ich meine Funktion draussen ausüben?, Will ich im technischen Bereich arbeiten?, könnten bei der Entscheidung helfen.

**Hast du einige Tipps wie man sich auf die RS vorbereiten könnte?**

Mit der «Ready» App der Schweizer Armee habt ihr eine sehr gute physische Vorbereitung gewährleistet. Diese ist wichtig. Die Tage im Militär sind lange, wenige Pausen, meistens weniger Schlaf als im zivilen Alltag. Ist man körperlich fit, bestreitet man den Alltag viel leichter, und der Mangel an Schlaf und Freizeit wird weniger schnell zur Last. Im Internet findet man zusätzlich Foren oder Beiträge, wie man sich am Besten vorbereitet. Das Gespräch mit einer Frau bei der Armee zu suchen, erachte ich ausserdem ebenfalls als gute Idee. Falls ihr niemanden kennt: «Frauen im TAZ» ist ein Verein von Frauen in der Armee, für Frauen in der Armee. Hier findest du immer jemanden, der dich auf deinem Weg unterstützt und begleitet.

**Zum Schluss – ganz ehrlich: Kannst du den Militärdienst weiterempfehlen?**

Ganz ehrlich: JA! Ich verbrachte 1,5 Jahre an einer Rekrutenschule und erachte diese Zeit als die anstrengendste und gleichzeitig lehrreichste Zeit meines Lebens. ABER: Diese Entscheidung sollte nicht leichtfertig getroffen werden. Man muss sich genau überlegen, ob es das Richtige ist. Informiert euch ausführlich, sucht das Gespräch zu Angehörigen der Armee, und wenn ihr euch sicher seid: Go for it!

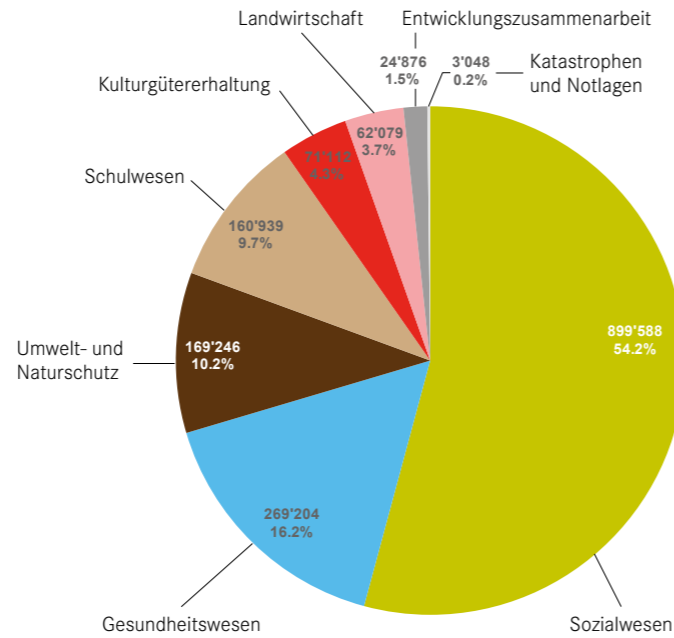


**FIT Frauen im TAZ**

**Mail** info@frauenimtaz.ch

**Web** www.frauenimtaz.ch

**Insta:** @frauenimtaz



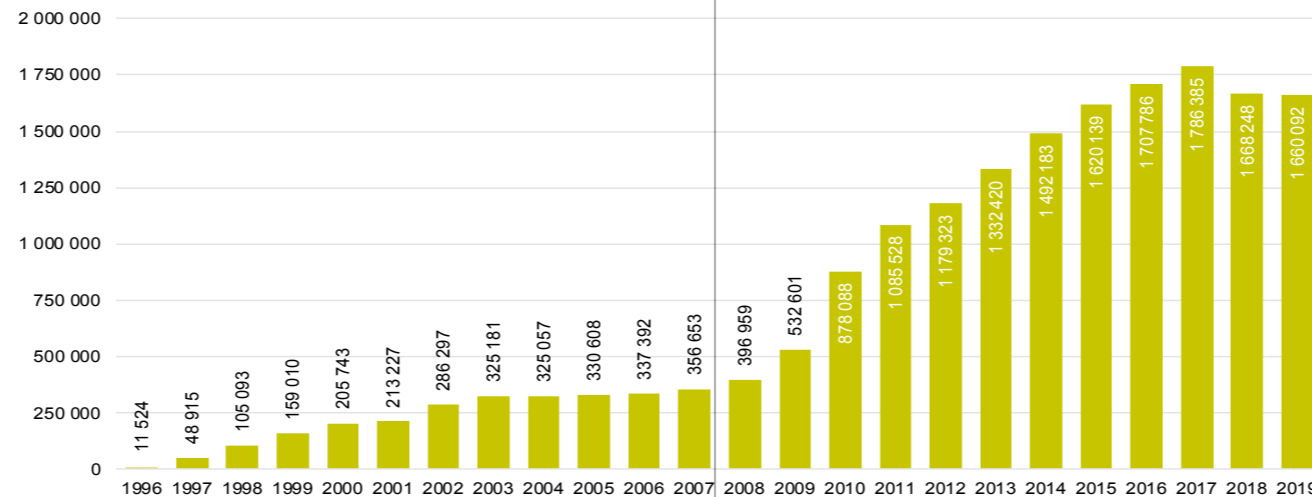
**ZIVILDienst**

Der Zivildienst ermöglicht es Wehrpflichtigen, ihre Dienstpflicht im Rahmen von Zivildiensteinsätzen zu erfüllen. Um ihren Konflikt mit dem Gewissen zu beweisen, müssen Zivildienstleistende 1.5 Mal länger Dienst leisten als im Militärdienst (Tatbeweis). Der Zivildienst ist seit 1992 in der Bundesverfassung verankert und hat gemäss Zivildienstgesetz den Zweck, Dienstleistungen im öffentlichen Interesse zu erbringen, wo Ressourcen für die Erfüllung wichtiger Aufgaben der Gesellschaft fehlen oder nicht ausreichen. Weil der Zivildienst auch in Katastrophenfällen oder Notlagen mithilft, ist er neben der Armee und dem Bevölkerungsschutz als sicherheitspolitisches Instrument des Bundes anerkannt.

Der Zivildienst hat sich seit seiner Einführung 1996 zu einem festen Bestandteil des Dienstpflichtsystems entwickelt und ist heute fest in der Gesellschaft verankert. Die Abschaffung der Gewissens-

**Geleistete Dienstage**

Die Zahl umfasst alle geleisteten Dienstage. Diese werden in Einsätzen, in Einführungs- und Ausbildungskursen sowie in Probeeinsätzen geleistet.



Über die Hälfte der Dienstage wurden letztes Jahr im Sozialwesen geleistet.

Quelle: Kuchen- und Balkendiagramm: www.zivi.admin.ch/ziv/de/home/dokumentation/meeckecke/kernzahlen.html

prüfung im Jahr 2009 und die Einführung des Tatbeweises gewährleistet, dass Dienstpflichtige ihren Gewissenskonflikt kundtun und Zivildienst leisten können. Damit leistet der Zivildienst einen Beitrag zur Wehrgerechtigkeit.

Einsätze können selbständig aus einem grossen Angebot ausgesucht und vereinbart werden. Schwerpunkte bilden das Gesundheits- und Sozialwesen, die Land- und Forstwirtschaft sowie der Umweltschutzbereich. Sogar Auslandseinsätze sind möglich, beispielsweise im Rahmen der Entwicklungshilfe. 2019 wurden rund 1 600 000 Arbeitstage im Zivildienst geleistet. Dies ist ein leichter Rückgang im Vergleich zu 2018 und entspricht knapp 30 Prozent der 5 400 000 Dienstage, die in der Armee 2019 erbracht wurden. Grösste Bereiche, in denen Zivildienst geleistet wurde, waren mit 54 Prozent das Sozialwesen, mit 16 Prozent das Gesundheitswesen und mit 10 Prozent der Umwelt- und Naturschutz. 2019 standen in der Schweiz rund 5 000 Betriebe zur Verfügung, welche die Möglichkeit zum Zivildienst bieten.

**Links:** • www.zivi.admin.ch • www.zivildienst.ch

**ZIVILSCHUTZ**

Wer militärdienstuntauglich ist, muss grundsätzlich im Zivilschutz Dienst leisten. Dessen Aufgaben und Unterstützung der Bevölkerung umfassen Schutz, Betreuung und Unterstützung der Bevölkerung. Angehörige des Zivilschutzes kümmern sich aber auch um Kulturgüter und setzen Infrastrukturen wieder in Stand. Voraussetzung für den Dienst im Zivilschutz ist, dass nicht mehr als 50 Tage Militärdienst geleistet worden sind. Die Grundausbildung besteht aus zwei aufeinanderfolgenden Ausbildungsmodulen: aus einer allgemeinen Grundausbildung (AGA) und einer funktionsbezogenen Grundausbildung (FGA). Sie dauert je nach Kanton insgesamt 10 bis 19 Tage. In der FGA wird man in einem der folgenden Bereiche ausgebildet: Stabsassistent, Betreuer, Pionier, Anlagenwart, Materialwart, Koch. Danach muss der Zivilschützer jedes Jahr Wiederholungskurse zwischen zwei und sieben Tagen ableisten. Wer im Zivilschutz eine Kaderfunktion übernehmen möchte, muss dafür einen Kurs von 5 bis 12 Tagen zum Gruppenführer, Zugführer oder zum Chef eines Sachbereichs absolvieren. Die Kaderausbildung zum Zivilschutzkommandanten dauert 15 bis 24 Tage, von denen 5 bis 12 Tage im Kanton absolviert werden können; zu 10 bis 12 Tagen bietet der Bund auf. Anschliessend kann man zu den üblichen 2 bis 7 Tagen WK zu bis zu 12 (Gruppenführer, Zugführer) oder bis zu 19 (Kommandant) zusätzlichen Tagen pro Jahr aufgeben werden.

Die Zuteilung erfolgt anlässlich der Rekrutierung. Üb-



**Link:** • www.zivilschutz.ch

**PRAKTIKA**

Wer nach der Matura Geld verdienen möchte und gleichzeitig Neues dabei lernen will, für den eignet sich ein Praktikum. Man lernt sich und seine Fähigkeiten in einem neuen Umfeld besser kennen, erhält Einblick in einen Betrieb und macht erste Kontakte mit der Arbeitswelt. Zudem könnte es sein, dass man ein Praktikum benötigt, wenn man beispielsweise an eine FH gehen möchte. Es ist jedoch nicht immer leicht, auf Anhieb einen geeigneten Praktikumsplatz zu finden. Daher lohnt es sich, sich bei Freunden und Bekannten umzuhören. Lohn und Dauer der Anstellung sind von der Beschäftigung abhängig, doch ist man als Praktikant nicht einfach eine billige Arbeitskraft, sondern sollte unbedingt auf eine ordentliche Bezahlung achten. Unser Tipp: Egal, aus welchem Grund ihr ein Praktikum in Betracht zieht, sprecht unbedingt immer vor Antritt der Praktikumszeit mit dem Verantwortlichen, und bittet ihn, euch einen schriftlichen Beleg für das Praktikum auszuhändigen.



So kann selbst ein Ferienjob in einer Industriehalle später im CV zu einem mehrwöchigen Praktikum bei einem Grosskonzern werden, bei welchem man wichtige Einblicke in die Abläufe gewonnen hat.

**Link:** • www.praktikumsjahr.ch



## AU-PAIR

Viele junge Menschen wünschen sich, ein fremdes Land zu erkunden, fremde Kulturen kennenzulernen oder die Sprachkenntnisse zu vertiefen. Ein Au-Pair-Einsatz bietet sich als günstige und intensive Möglichkeit an, dies alles unter einen Hut zu bringen. Als Au-Pair lebt man bei der Gastfamilie im fremden Sprachgebiet, hilft im Haushalt, betreut die Kinder und hat nebenbei Freizeit, um sich in das Leben in der neuen Heimat zu integrieren oder um eine Sprachschule zu besuchen (sogenanntes Demi-Pair). Kost und Logis werden von der Gastfamilie übernommen. Es wird vielfach ein angemessener Lohn an die Au-Pairs ausbezahlt; dieser kann jedoch von Land zu Land variieren. Wen es nicht in die Fremde zieht, der kann auch ein Au-Pair-Jahr in der Westschweiz oder im Tessin absolvieren. Übrigens – auch immer mehr junge Männer beschreiten diesen Weg. Es lohnt sich, sich vorgängig mit dem neuen Wohnort auseinanderzusetzen und die Familie bereits vor dem Antritt des Au-Pair-Jahres zu besuchen oder in irgendeiner Weise kennenzulernen; dies erleichtert den Einstieg. Eine Au-Pair-Stelle findet man am besten über eine spezialisierte Organisation. Diese erarbeitet auch Verträge mit den Familien und sorgt für deren Einhaltung. Man ist somit als Au-Pair geschützt und erhält Hilfe bei Unannehmlichkeiten.

**Links:** • [www.profilia.ch](http://www.profilia.ch) • [www.aupairworld.com](http://www.aupairworld.com)  
• [www.aupair.ch](http://www.aupair.ch) • [www.aupair.com](http://www.aupair.com)  
• [www.culturalcare.ch](http://www.culturalcare.ch)



Wir empfehlen euch, bei einer Gastfamilie zu wohnen. Man lernt nirgends den Alltag und die Gewohnheiten von Menschen in einem fremden Land besser kennen. Erkundigt euch bei eurem Sprachreiseanbieter, was die Gastfamilie alles gemäss Vertrag bieten sollte. Wenn ihr euch bei der Gastfamilie unwohl fühlt, wendet euch an die zuständige Per-



## SPRACHAUFENTHALT

Ein Sprachaufenthalt bedeutet nicht nur Lernen, sondern auch das Eintauchen in eine fremde Kultur und natürlich auch Ferien, Spass, Ausgang, Party und Erholung. Am besten ist es einen Sprachaufenthalt einige Monate vor der geplanten Abreise zu buchen. Zwar sind auch kurzfristige Buchungen möglich, doch sind diese oftmals wegen der Einreisebestimmungen einiger Länder und wegen bereits ausgebuchter Kurse problematisch. Zudem kann bei langfristiger Planung mehr auf die individuellen Wünsche (Unterkunft usw.) eingegangen werden, und die Flüge sind günstiger.

Es kann bezüglich des Preises vorteilhaft sein, bereits die komplette Reise zu buchen, doch ist es in der Praxis vielfach so, dass man vor Ort Leute trifft, mit denen man nach der Schule noch ein wenig herumreisen möchte. Am besten ist es, wenn man nach der Schulzeit noch einige Tage oder Wochen frei lässt und nur den Rückflug gebucht hat. So kann man spontan vor Ort entscheiden, was man machen möchte.

In eine Klasse eingeteilt wird man am Schulort. Keine Angst, es geht alles ziemlich locker zu. Wenn man aus irgendwelchen Gründen das Gefühl hat, nicht in der richtigen Klasse zu sein, sollte man unbedingt mit den Lehrern oder dem Schulleiter sprechen, um gemeinsam eine Lösung zu finden. Besucht man den Kurs regelmässig erhält man am Ende ein Zertifikat, auch wenn man keine spezielle Prüfung absolviert hat. Eine Abschlussprüfung können wir aber nur empfehlen. Einerseits kann man etwas vorweisen, andererseits motiviert eine Prüfung zum Lernen. Allerdings finden Prüfungsvorbereitungskurse nur zu bestimmten Zeiten statt.

son in der Schule. Vielfach werden auch Unterkünfte in Studentenwohnheimen oder ähnlichem angeboten, und sicherlich hat man dort eine Menge Spass – allerdings werdet ihr dort kaum die Fremdsprache sprechen ...

Bei den Zahlungsmitteln wird ein Mix aus verschiedenen Möglichkeiten empfohlen. Am besten konzentriert man sich nicht nur auf ein Zahlungsmittel. Wir schlagen euch Bargeld und eine Kreditkarte vor. Mit der Kreditkarte kann man überall Geld beziehen, und man braucht sie, um etwas zu buchen (zum Beispiel ein Hotelzimmer oder ein Auto). Ein Tipp von uns um günstig zu kommunizieren und ins Internet zu gelangen: Vor Ort fürs Handy eine SIM-Karte kaufen – dafür ein zweites Handy mitnehmen.

Bezüglich Impfungen erkundigt ihr euch am besten beim Sprachreiseanbieter. Die wenigsten Orte mit Sprachschulen liegen in Regionen in denen man sich unbedingt impfen müsste. Falls ihr plant, vor Ort nach der Schule ein Auto zu mieten, um noch ein wenig herumzureisen, solltet ihr dies mit eurem Sprachreiseanbieter kurz besprechen. Bei vielen Mietwagenanbietern gibt es ein Mindestalter von 21 oder gar 25 Jahren. Der Sprachreiseanbieter hat da sicher Erfahrung und kann euch etwas empfehlen.

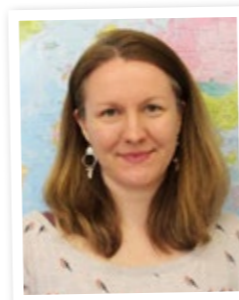
Und vergesst nicht auf das Klima zu achten. Im Herbst ist beispielsweise in Florida Hurrigan-Saison, im Sommer (unser Winter) regnet es in Queensland massiv oder im Winter (unser Sommer) ist es auch in Sydney, Auckland, Kapstadt oder Santiago de Chile regnerisch und kühl.

**Link:** • Einfach «Sprachreise» oder «Sprachaufenthalt» googeln – es gibt unzählige Anbieter.

## FREIWILLIGENARBEIT

Wer sich freiwillig engagiert, erhält Einblicke in neue Lebenswelten und leistet eine sinnvolle Arbeit für Mitmenschen und Umwelt. Freiwilligenarbeit gibt es in vielerlei Variationen: in karitativen, sozialen und kirchlichen Organisationen, aber auch im Sport, in der Kultur und im Umweltbereich. Bei diesen Formen des freiwilligen Engagements in einer Organisation oder in einem Verein handelt es sich um «institutionelle Freiwilligenarbeit». Bei Freiwilligeneinsätzen im Ausland ist eine Überprüfung der Anbieter und der Kosten wichtig, Intermundo – die Dachorganisation zur Förderung von Jugendaustausch – hilft beispielsweise weiter. Um die in der Freiwilligenarbeit erworbenen Kompetenzen für die weitere Ausbildung und den Berufseinstieg nutzen zu können, lohnt es sich, bei den Schweizer Einsatzorganisationen den Nachweis DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT anzufordern.

**Links:** • [www.dossier-freiwillig-engagiert.ch](http://www.dossier-freiwillig-engagiert.ch) • [www.icye.ch](http://www.icye.ch)  
• [www.benevol-jobs.ch](http://www.benevol-jobs.ch) • [www.projects-abroad.de](http://www.projects-abroad.de)  
• [www.workcamp.ch](http://www.workcamp.ch)



### Interview zum Thema «Freiwilligenarbeit»

**Barbara Iseli Sczepanski**, Co-Geschäftsleiterin ICYE Schweiz – hat selber vielseitige Austauschenerfahrung in den USA, in Indien und Italien gesammelt. Sie sieht es als grosses Privileg anderen diese Erfahrung zu ermöglichen.

#### Frau Iseli, Freiwilligenarbeit im Ausland – was muss man sich darunter vorstellen?

Als angehende Freiwillige oder Freiwilliger reist man bis zu zwölf Monate in ein Land seiner Wahl, um sich dort in einem sozialen oder ökologischen Projekt zu engagieren, in einer Gastfamilie den Alltag der lokalen Bevölkerung kennenzulernen, eine neue Sprache zu lernen und um Freundschaften mit jungen Menschen aus aller Welt zu schliessen. Das Angebot der Länder und der Projekte ist vielseitig: ein Kinderheim in Kenia, ein Botanischer Garten in Costa Rica, ein Zuhause für Strassenkinder in Indien, ... da ist für alle was dabei!

#### Die Einsätze sind als Praktika anrechenbar – in welchen Bereichen?

In den meisten Fällen sind Freiwilligeneinsätze als Vorpraktikum für Fachhochschulen anrechenbar. Bei ICYE beispielsweise wird jede Anmeldung individuell geprüft, und es werden mit dem Projekt vor Ort die Bedingungen genau abgeklärt.

#### Kann man während eines Einsatzes auch einen Sprachkurs absolvieren?

Die Erfahrung zeigt, dass je besser man sich als Freiwilliger in der lokalen Sprache verständigen kann, desto mehr Verantwortung kann im Projekt übernommen werden und umso einfacher fällt das Eintauchen in den Alltag des Gastlandes. Daher erhält man bei uns automatisch einen Sprachkurs zu Beginn des Aufenthaltes, wenn man sich für einen Langzeiteinsatz ab sechs Monaten entscheidet.

#### Welche Kontinente und Länder sind möglich?

Wir beispielsweise arbeiten mit Partnerkomitees in über 35 Ländern weltweit zusammen. In diesem bewährten Netzwerk sind die Freiwilligen optimal aufgehoben, werden von Locals in die Kultur des Gastlandes eingeführt und können jederzeit Ansprechpersonen vor Ort kontaktieren.

#### Wie lange dauert ein solcher Aufenthalt üblicherweise?

Damit der Freiwilligeneinsatz allen Beteiligten etwas bringt, sollte man sich mindestens vier Wochen Zeit nehmen.

#### Wie wohnt man im Gastland?

Je nach ausgewähltem Projekt lebt man in einer Gastfamilie oder gemeinsam mit anderen Freiwilligen aus aller Welt in einer Unterkunft im Projekt selber.

#### Mit welchen Kosten muss man etwa rechnen?

Ein Einsatz von vier Wochen kostet ab 1500 Franken inklusive Kost und Logis im Gastland. Für einen Einsatz von zwölf Monaten, inklusive Kost und Logis, Sprachkurs sowie einem kleinen monatlichen Taschengeld, fallen Kosten von circa 7500 Franken an. Teilweise sind Vor- und Nachbereitungskurse sowie ein Notfall-Kontakt inbegriffen. Bei ICYE beispielsweise ist dies der Fall.

#### Was kann man tun, wenn es einem vor Ort überhaupt nicht gefällt?

Ein Freiwilligeneinsatz in einer fremden Kultur weit weg von daheim ist in jedem Fall ein grosser und mutiger Schritt hinaus aus der eigenen Komfortzone, hinein in die Selbstständigkeit! Dass da nicht immer alles nach Plan läuft, ist ganz normal. Die Verantwortlichen vor Ort haben viel Erfahrung, helfen gegenseitige Erwartungen zu klären und Lösungen zu suchen. Dabei kann es zu einem Gastfamilien- oder Projektwechsel kommen. In der Regel können die meisten Probleme vor Ort und im Gespräch gelöst werden. Und bei uns ist es so, dass im Notfall die Mitarbeitenden in der Schweiz jederzeit telefonisch erreichbar sind.

#### Wann empfehlen Sie einen Freiwilligeneinsatz im Ausland – direkt nach der Matura oder vielleicht erst nach ein, zwei Jahren Studium?



Direkt nach der Matura ist ein guter Zeitpunkt für einen längeren Einsatz. Ganz nach dem Motto: raus aus dem Klassenzimmer – rein ins Abenteuer! Während einem Freiwilligeneinsatz im Ausland lernt man sich auch besser kennen und hat anschliessend eine klarere Vorstellung davon, in welche Richtung man sein Leben steuern möchte.

Während dem Studium – in den Semesterferien – ist oft ebenfalls ein guter Moment für einen Tapetenwechsel oder sogar um das Studierte in der Praxis anzuwenden. Ich schlage vor: Das eine tun und das andere nicht lassen.

#### Wie bereitet man sich auf einen Auslandsaufenthalt vor? Was empfehlen Sie?

Üblicherweise wird man vom Anbieter im Vorfeld auf einen Einsatz vorbereitet. Wir beispielsweise bieten ein Vorbereitungsseminar. Lass dich überraschen! Alles wird garantiert anders sein, als man denkt: Sprache, Alltag, Gepflogenheiten, Freunde – je weniger man sich ein Bild von allem macht, desto besser. Es lohnt sich zudem, sich bereits im Vorfeld die Basics der Sprache anzueignen – der Einstieg fällt so leichter.

#### ICYE Schweiz

ICYE (International Cultural Youth Exchange) Schweiz bietet weltweit Freiwilligeneinsätze zwischen einem und zwölf Monaten in sozialen, kulturellen oder ökologischen Projekten an. Menschen ab 18 Jahren entdecken mit ICYE die Welt als Volunteer, lernen eine neue Sprache und tauchen in den Alltag der lokalen Bevölkerung ein. Einsätze mit ICYE können als Vorpraktikum für eine Schule der Sozialen Arbeit angerechnet werden.

Gleichzeitig empfängt ICYE jährlich 25-30 junge Menschen aus der ganzen Welt für einen Freiwilligeneinsatz von 6 bis 12 Monaten in der Schweiz.

# WORK AND TRAVEL

Der Schwerpunkt von «Work and Travel»-Programmen liegt auf dem Jobben und Reisen im Ausland – neue Leute kennenlernen, interessante Erfahrungen sammeln, in die Berufswelt hineinschnuppern und sich ein Stück Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erarbeiten. Durch kurz- und mittelfristig organisierte Gelegenheits- und Aushilfsjobs in fremden Ländern finanziert man sich dabei seine Reise. Diese Jobs sind vor allem in der Gastronomie, im Verkauf, in der Landwirtschaft oder im Eventbereich angesiedelt. Die Unterkünfte können dabei von ganz unterschiedlicher Natur sein. Ist man länger irgendwo angestellt, macht es Sinn, bei einer Familie zu wohnen. So bekommt man einen fundierten Einblick in den regionalen Lifestyle. Wir empfehlen euch, euer «Work and Travel»-Programm über eine Agentur zu buchen; so wird euch bei den Vorbereitungen geholfen und ihr habt einen Ansprechpartner vor Ort, der euch bei Komplikationen unterstützt. Zudem kann man das Ganze auch mit einer vorgängigen Sprachschule kombinieren. Viele Sprachreisenanbieter sind auf «Work and Travel»-Programme spezialisiert.

- Links:**
- youth-education-travel-fair.com
  - woofinternational.org
  - www.travelworks.ch
  - www.icye.ch
  - www.work-and-travel.ch
  - www.workaway.info
  - Die meisten Sprachreisenagenturen



Aufgrund der aktuellen Situation rund um die Covid-19 Epidemie sind momentan nur Work and Travel-Aufenthalte in Europa möglich.

## Interview zum Thema «Work and Travel»



**Tanja Brandt** ist Geschäftsführerin und Pressesprecherin von TravelWorks. Der Reiseveranstalter organisiert unter dem Motto «Anpacken und die Welt erleben» weltweite Auslandsaufenthalte, die Reisen und Arbeiten bzw. Lernen verbinden. Wir haben mit ihr über «Work & Travel»-Aufenthalte gesprochen.

### Frau Brandt, was ist Work & Travel?

Mit Work & Travel bezeichnet man einen Auslandsaufenthalt, bei dem das Reisen und Arbeiten in einem Land verbunden wird. In seiner «klassischen» Version werden während des Reisens verschiedene Zwischenstopps eingelegt und Gelegenheitsjobs angenommen, die die Reisekasse aufbessern. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, in den Arbeitsalltag einzutauchen und Land und Leute besonders intensiv kennenzulernen. Typische Zielländer sind Australien, Neuseeland und Kanada. Zu Work & Travel im weiteren Sinn zählen aber auch Aufenthalte auf einer Farm oder im Tourismus, wo häufig auch für Kost und Logis gearbeitet werden kann.

### Für wen eignet sich diese Form zu reisen?

Generell eignet sich ein Work & Travel-Aufenthalt für junge Leute im Alter von 18 bis 30 Jahren, in Kanada auch bis 35 Jahre, die selbstständig reisen und möglichst viel von einem Land sehen möchten. Work & Traveller sollten kontaktfreudig sein und eine gewisse Spontanität und Abenteuerlust mitbringen.

### Braucht man spezielle Genehmigungen und Visa?

Für einen Work & Travel-Aufenthalt im klassischen Sinn benötigt man ein Visum mit Arbeitserlaubnis – das so genannte «Working Holiday Visa». Ein solches Visumsabkommen gibt es beispielsweise für deutsche und österreichische Staatsbürger. Mit diesem Visum ist es möglich bis zu einem Jahr in Australien, Neuseeland oder Kanada zu reisen und zu arbeiten. Die Schweiz hat bislang leider kein

Working-Holiday-Abkommen, sodass Schweizer Staatsbürger leider kein klassisches Work & Travel machen können. Es gibt aber natürlich trotzdem die Möglichkeit beispielsweise über Farmarbeit diese Länder zu entdecken und in den Arbeitsalltag einzutauchen.

### Mit welchen Kosten muss man etwa rechnen?

Pauschal kann man das schwer beantworten. Das hängt zum einen davon ab, in welchem Land man unterwegs ist. Zum anderen hängt auch viel vom persönlichen Lebensstil ab und nicht zuletzt davon, wie viel Zeit man jeweils den Komponenten «Work» und «Travel» widmet. Wer mehr reist, muss natürlich auch mehr Geld zusätzlich einplanen. Kosten für Unterkunft, Mahlzeiten, Transport und persönliche Ausgaben können mit etwa 50 Euro pro Tag eingeplant werden. Zusätzlich zu den Flugkosten kommen dann noch Visumsgebühren von bis zu etwa 300 Euro sowie Kosten für Auslands-Krankenversicherung und allenfalls weitere Versicherungen dazu.

### Welcher Zeitraum macht Sinn?

Die Working Holiday Visa sind in der Regel auf maximal zwölf Monate begrenzt. Unter bestimmten Umständen können diese verlängert werden. Eine Mindest-Aufenthaltsdauer gibt es in der Regel nicht. Damit sich ein Aufenthalt lohnt, sollte man aber schon einiges an Zeit mitbringen – wir empfehlen mindestens sechs Monate. Der Flug soll sich ja auszahlen. Zudem braucht man einfach ein paar Monate, um sich in einem Land wirklich zurechtzufinden und vollends in die Kultur einzutauchen.

Auslandsaufenthalte nach der Schulzeit						
	Praktikum	Freiwilligendienst	Sprachreise/Sprachenjahr	Work&Travel/Wwoof	Au-Pair	Demi-Pair
<b>Definition</b>	Praktische Erfahrungen in der Arbeitswelt	Unterstützung von Projekten, die ökologischen, sozialen oder kulturellen Mehrwert haben	Besuch einer Sprachschule im Ausland	Eine Kombination aus Reisen und Aushilfsjobs Wwoof = Farmarbeit	Kinderbetreuung in einer Gastfamilie, vorgegebene Arbeitszeiten	Teilzeit Kinderbetreuung in einer Gastfamilie in Kombination mit einem Sprachkurs
<b>Vorteile</b>	+ Einblick in den Berufsalltag im Ausland + Gut für den Lebenslauf	+ Einblick in Projektarbeit beispielsweise von NGOs und Kulturinstitutionen + Interkulturelle Zusammenarbeit	+ Erlernen der Sprache im muttersprachlichen Kontext + Organisierte Freizeitaktivitäten + Alle Altersklassen	+ Mehr Freiheit und Unabhängigkeit + Abenteuer	+ Kein grosses Budget erforderlich + Familiärer Rahmen (Gastfamilie), feste Basis	+ Verbesserung sprachlicher Kompetenzen + Kontakt zu Gleichaltrigen im Sprachkurs
<b>Nachteile</b>	- Nicht sinnvoll für jüngere Teilnehmer ohne Fachkenntnisse - Häufig mit Kosten verbunden	- Teils Verzicht auf gewohnten Komfort - Ungewohntes Umfeld kann belastend wirken	- Kaum intensive Kontakte zu der einheimischen Bevölkerung - Mit hohen Kosten verbunden	- Nicht problemlos in allen Ländern umsetzbar (Visa & Co.) - Nicht immer findet man direkt Jobs - Eigenkapital nötig	- Weniger Kontakt zu Gleichaltrigen - Eingeschränkte Unabhängigkeit	- Weniger Verdienst durch Teilzeit - Eingeschränkte Unabhängigkeit
<b>Preis</b>	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●	●●●●●

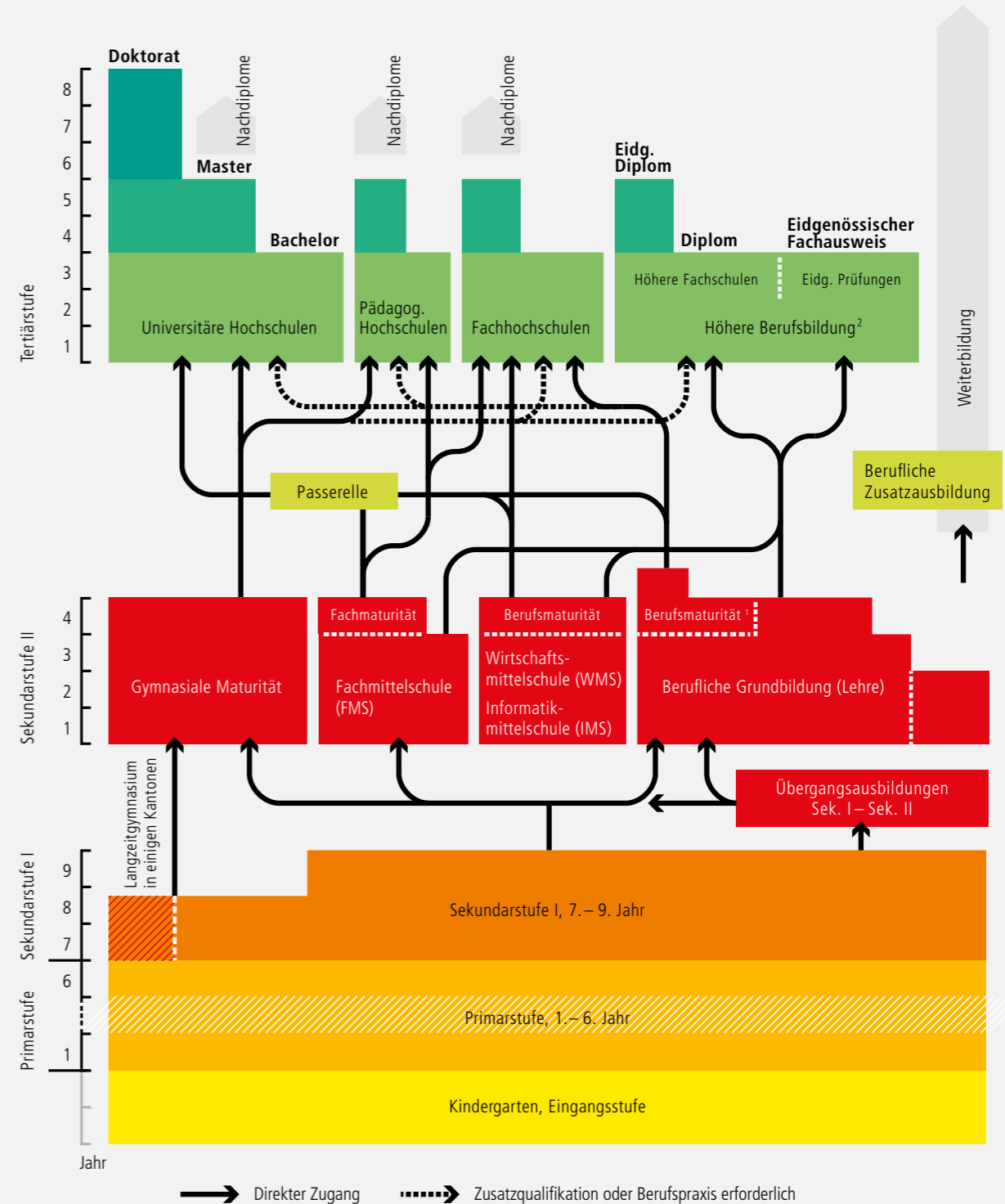
Quelle: Anna Coogan, www.education-travel-fair.com

# DIE SCHWEIZER BILDUNGSLANDSCHAFT



unten: vereinfachte Darstellung

links: Das interaktive Schema auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) zeigt die wichtigsten Bildungswege in der Schweiz. Wird der Mauszeiger über das Diagramm bewegt, erscheinen die Abschlüsse oder Institutionen gelb. Durch Anklicken öffnet sich ein Erklärungsfenster mit zusätzlichen Informationen. Pfeile zeigen die verschiedenen Zugangsmöglichkeiten zu einem bestimmten Abschluss. Über weitere mögliche Bildungswege informieren die Links in den Erklärungsfenstern.



1 Parallel zur drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung oder ein Jahr im Anschluss an die Lehre  
2 Zu den eidgenössischen Prüfungen gehören die Eidg. Berufsprüfungen (BF) und die Eidg. Höheren Fachprüfungen (HFP).

Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistisches Jahrbuch der Schweiz (Stand: 11-2015); bearbeitet durch die Media GmbH